REZENSIONEN

DOI: 10.1007/s00350-015-3922-5

Medizinrecht. Arztrecht, Arzneimittelrecht, Medizinprodukterecht und Transfusionsrecht.**Von Erwin Deutsch und Andreas Spickhoff. Verlag Springer, 7. Aufl., Berlin Heidelberg 2014, XLIX u. 1387 S., geb., € 129,99**

Den „*Deutsch/Spickhoff*“ für die MedR zu rezensieren, heißt Eulen nach Athen zu tragen. Jedoch: Allein die Ehre, das tun zu dürfen, rechtfertigt den Versuch. Wo also anfangen? Bei der souveränen Literaturbeherrschung? Beim Blick über den deutschen Tellerrand hinaus? Bei der gelungenen Schwerpunktsetzung? Beim sicheren und abgewogenen Urteil in Einzelfragen? Bei der Beobachtung, dass auch die siebte Auflage wieder mehr beinhaltet, als der (Unter-)Titel verspricht, nämlich auch Überblicke über das Recht der nichtärztlichen Heilberufe? Bei der Feststellung, dass das Buch sich sowohl zur durchgehenden Lektüre als auch zum Nachschlagen eignet?

Vielleicht, weil Kenner ohnehin wissen, was sie mit diesem Buch bekommen, mit letzterem, das Neueinsteiger interessieren könnte: Dieses Buch ist nicht nur ein Handbuch, das eine vertiefte Übersicht darüber, was das Medizinrecht in seiner Gesamtheit heute ist, bietet und die einzelnen behandelten Themen gründlich aufarbeitet. Dieses Buch ist mindestens ebenso gut als Lehrbuch und sogar als Repetierhilfe nutzbar. Das zeigt sich allerorten – paradigmatisch sind hier die Kapitel VII und VIII („Haftung für Behandlungsfehler“ und „Einwilligung und Aufklärung“), die die Kernstücke des Arztrechts betreffen. Hier werden auch Anfänger mit sicherer Hand durch Geschichte, System, Akzentverschiebungen (vom Delikt zum Vertrag), Anspruchsgrundlagen, Schadensarten, Verschuldensformen, Realtypen und Legaltypen der Haftung und der Fahrlässigkeit (diese auf *Deutsch* zurückgehende Unterteilung ist nach Ansicht des Rezensenten auch didaktisch meisterhaft), Rechtsfolgen der Nichteinwilligung/Nichtaufklärung (sehr schön in die Rechtsgeschäftslehre und das Schuldrecht eingepasst!), Kausalitätsprobleme und Zurechnungszusammenhänge geführt und bekommen Fortgeschrittene dogmatische Streitfragen ausgebreitet, Alternativmodelle und Ausblicke in das noch nicht harmonisierte europäische Arzthaftungsrecht angeboten. An keiner Stelle aber ufert der Text dabei aus, überall bleibt die ordnende Hand der Autoren wohlthuend spürbar.

Lehrbuchartig abgehandelt werden auch das Berufsrecht, das Medizinstrafrecht, das Gutachterwesen, die Tätigkeit der Schlichtungsstellen und Gutachterkommissionen, das Qualitätssicherungsrecht, der (rechtliche) Umgang mit Kindern, Jugendlichen, Behinderten und psychisch kranken Personen, um nur einige Schwerpunkte herauszugreifen. Dass die zweite große Stärke des *Deutsch/Spickhoff* darin besteht, auch das Transplantations-, das Transfusions-, das Arzneimittel-, das Medizinprodukterecht und das Recht der klinischen und der biomedizinischen Forschung in einem Kompendium mit dem Arztrecht zusammen zu behandeln, dürfte hinlänglich bekannt sein. So werden, auch wenn das Buch sich hier den Ordnungsprinzipien

der eher „technischen“ Gesetze (im AMG: Arzneimittelbegriff, –sicherheit, –prüfung, –verkehr, –behörden, –schutz, –haftung) anlehnt, die systematischen Verknüpfungen, die das gesamte Medizinrecht ungeachtet dessen insgesamt zusammenhalten (nämlich Indikation, Standard, Einwilligung), in einem Buch erfahrbar. Auch hier befindet sich das Buch jederzeit auf der Höhe der aktuellen Entwicklung und bei jedem einzelnen Thema wird der Leser mit aussagekräftigen Literaturlisten versorgt (was insbesondere Doktoranden erfreut).

Ein besonderes Augenmerk liegt bei der siebten Auflage zwangsläufig darauf, wie *Deutsch/Spickhoff* mit dem PatRG umgehen. Dazu ist zu sagen, dass sie sich zu einer (möglichen) Fundamentalkritik nicht haben hinreißen lassen. Die Bewertung der einzelnen Vorschriften fällt kritisch-konstruktiv aus. Auf die mittlerweile ausgiebig diskutierten Probleme (etwa die Unklarheiten der Abgrenzungen einzelner Regelungsbereiche voneinander, die deutsche Außenseiterstellung im europäischen Vergleich betreffend die Beweislastumkehr im Arzthaftungsprozess und mehr) wird sine ira et studio hingewiesen. Darüber hinaus werden praktisch handhabbare Lösungen gesucht (etwa in Rdnr. 452 zum Verhältnis zwischen § 630e Abs. 1 und § 630c Abs. 2 BGB).

Bemerkenswert ist auch, wie sehr die Autoren bei Themen, die aktuell und kontrovers diskutiert werden (wie etwa derzeit die teilweise „Freigabe“ der aktiven Sterbehilfe, die Verbindlichkeit von Patientenverfügungen, immer wieder auch der Todesbegriff oder die Fragen der artifiziellen Reproduktion), um die Beschränkungen wissen, die Juristen in ethisch grundierten Diskussionen durch das geltende Recht gesteckt sind. Es stehen für um die Grenzen ihrer Aussagemöglichkeiten wissende Juristen ganze Welten hinter nur vordergründig einen argumentativen Rückzug andeutenden Aussagen, es mache „mäßigen Eindruck, wenn in Deutschland lebende Patienten zum Zwecke der ... Sterbehilfe in die Schweiz“ reisten (S. 633), „dozierende Aussagen von Kommissionen“ würden „das schleichende Misstrauen in der Bevölkerung gegen die Veränderung der Todesbegriffe“ kaum rechtfertigen (S. 674) oder „zu oft“ präge „das Vorverständnis die Argumentation und demgemäß das Ergebnis“ (S. 685). Die Beispiele ließen sich vermehren.

Natürlich gibt es auch Dinge, die mancher vermissen mag. Das Krankenversicherungsrecht ist in dem Umfang, wie das Buch es bietet, sicher kein Schwerpunkt des *Deutsch/Spickhoff*. Rechtfertigen lässt sich das damit, dass das Buch eben „Medizinrecht“ und nicht „Gesundheitsrecht“ heißt. Trennscharfe Abgrenzungen sind hier aber ohnehin schwierig und niemand hat je in einem von zwei führenden Zivilisten geschriebenen Handbuch die Feinheiten der gesetzlichen Krankenversicherung erwartet und wird das angesichts der vorhandenen gesundheitsrechtlichen Literatur auch ferner nicht tun.

Ziehen wir eine Summe: Das deutsche Medizinrecht ist ohne den *Deutsch/Spickhoff* nicht mehr denkbar und wird durch ihn aktuell mitgeformt. Die beiden Autoren vertreten ihre Ansichten autark – sie benötigen keine „Fußnotengräber“ mit oft genug redundanten Kommentarzitierten. Hier wurde und wird nichts von anderen mitgeschleppt oder übernommen. Niemand, der sich ernsthaft und gründlich mit unserem den Kinderschuhen längst entwachsenen Rechtsgebiet beschäftigen will, kann an diesem Klassiker in seiner aktuellen Auflage vorbeigehen und meinen, er könne sich auf Kurzlehrbücher, Leitfäden oder Rechtsprechungssammlungen beschränken.

Prof. Dr. iur. Adrian Schmidt-Recla,
Leipzig, Deutschland